Einem Kinde ins Lebensbuch

Autor(en): **Strasser, Charlot**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576396

Nutzungsbedingungen

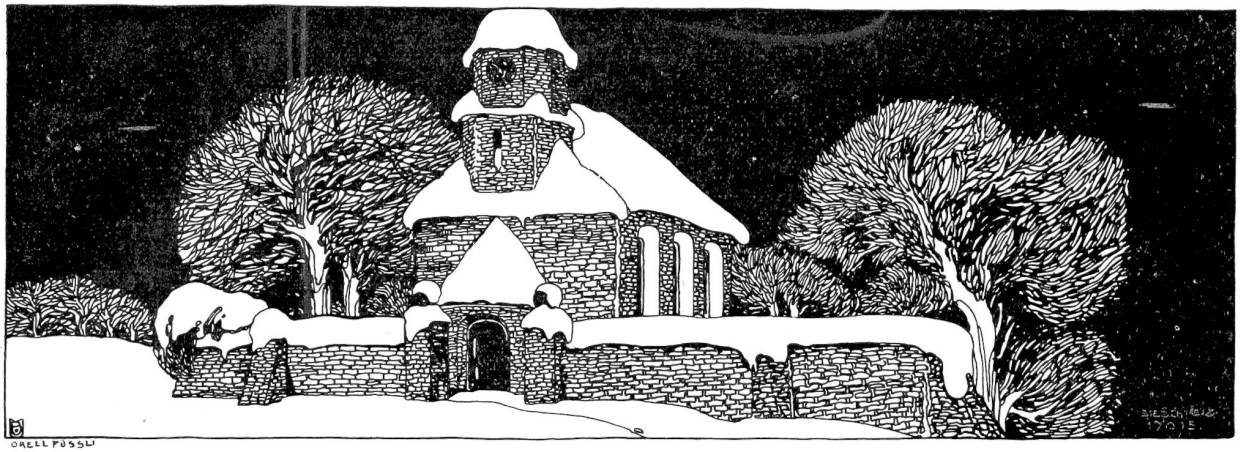
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Einem Kinde ins Lebensbuch.

Nachdruck verboten.

Du bist ein klein, zweijährig Ding,
kaum flatternd, kaum ein Schmetterling.
Und deine Welt gibt schon so reich
an Sonnenschein. Und allen gleich.

Ein jeder neue Tag ist noch
von Rätseln dir ein Zauberloch,
dem du manch buntes Licht entnahmst,
wenn du drin hellaufjubelnd kramst.

Im Spitzenkleidchen gehst du ein
zur Traumnacht und zum Elfenreihn,
bis du im Morgengold erwachst
und in der Mutter Augen lachst.

Die Mutter! Ja, das war das Wort!
Das klinge durch dein Leben fort!
Zu ihren Füßen sitze du
und horche ihren Märchen zu!

Und wenn der erste Glaube leicht
im Wanken ist, dem Zweifel weicht,
mit Kinderaugen schaue dann,
was dir die Mutter Wahres spann!

Und fragend hole ohne Rast,
was du zum Wissen nötig hast,
was dir zum Bau der eignen Welt
die Mutterhand zur Stütze hält!

So gehst du durch den Kindheitstraum
hin bis an des Erwachens Saum
und strauchelst nicht, weil Mutterruf
dir tausend kleine Brücken schuf.

Dann kommt die erste Zeit der Not.
Die Sinne malen rot in rot,
und all dein Blut rauscht fieberheiß,
das noch von keiner Sünde weiß.

Und wieder: „Mutter, Mutter, sag',
ein Teil von meiner Wirrnis trag'!
Ist das Begierde? Und warum
dreht um ein Ziel mein Weg sich um?"

O wonnesam — wer Mutterklang
vernahm in solchem Sturm und Drang,
wer heilge Unterweisung fand
und Weggeleit an Mutterhand!

Wer an dem blendend eiteln Sinn
von Tanz und Balltand obenhin
mitnippte! Wer sich immer nah
dem Gipfel seiner Sehnsucht sah . . .

Und einmal wird die Sehnsucht dir
zu Lebensforschung, Wißbegier.
Und einmal auch: der Menschheit dich
zu weihen . . . „Kann ich's, Mutter? Ich?"

Und einmal flammt sie auf! Einmal
wird Sehnsucht heilger Liebesstrahl.
„O Mutter!" Wenn zu ihr du gehst
und ihr dein lodernd Glück gestehst!

Wenn dann die Mutter dir, der Frau,
die Jugend beichtet, das sind, schau,
die Stunden, wie die Welt sie beut,
wo sie aus reichstem Füllhorn streut.

Wenn du dann später wieder frägst,
weil selbst du Mutterhoffnung trägst,
die Mutter — Mutter ist der Laut,
auf den dein ganzes Glück sich baut!

Du bist ein klein, zweijährig Ding,
kaum flatternd, kaum ein Schmetterling.
Das Größte, was die Welt dir faßt,
ist, daß du deine Mutter hast!

Charlot Strasser, Bern.